

# Paibacher Zeitung.

Nr. 202. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Montag, 4. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 5 fr.; bei Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1882.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. August d. J. den ordentlichen Professor des Bibelstudiums neuen Testaments an der Grazer Universität Dr. Franz Böhl zum ordentlichen Professor desselben Faches an der Universität Wien allernächtig zu ernennen geruht.

Conrad-Eybesfeld m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. August d. J. allernächtig zu gestatten geruht, dass dem Finanzrathe in Triest Mauthäus Madon auslässlich der von ihm erbetenen Versezung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und erproblichen Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Um 1. September 1882 wurde in der I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXIV. Stück des Reichsgesetzbüches, vorläufig bloss in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und verendet.

Daselbe enthält unter Nr. 121 die Verordnung des Ministeriums für Landesvertheidigung und des Finanzministeriums vom 31. Juli 1882, womit die Ministerial-Verordnung vom 1. Juli 1879 (R. G. Bl. Nr. 94), betreffend die Durchführungs-Bestimmungen zum Einquartierungsgez. vom 11. Juni 1879 (R. G. Bl. Nr. 93) berichtigt wird;

Nr. 122 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 9ten August 1882, womit nachträgliche Bestimmungen zu der Aufforderung vom 19. Dezember 1872 (R. G. Bl. Nr. 171), dann zu den Vorschriften, betreffend die Achtung von Milchgeschäften mit Maßstab (R. G. Bl. Nr. 107 ox 1879), veröffentlicht werden.

(Dr. Btg.) Nr. 201 vom 1. September 1882.)

## Erkenntnis.

Das I. I. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 41 der periodischen Druckschrift "Sonn- und Feiertags-Courier" enthaltenen Artikels mit der Aufschrift "Die Räuber" die Vergehen nach den §§ 302 und 305 St. G. vergründet, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

## Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Vereine in Prag 600 fl. zu spenden geruht.

Se. I. und I. Hoheit der durchlauchtigste Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht hat dem St. Vincenz-Vereine in Laibach 50 fl. gespendet.

## Feuilleton.

### Der Bildungsgrad der österreichischen Bevölkerung.

Zu den interessantesten unter den bisher veröffentlichten Ergebnissen der letzten Volkszählung gehören gewiss die soeben erschienenen Mittheilungen über den Bildungsgrad der österreichischen Bevölkerung. Die Formularien der Zählung enthielten beinahe auch eine Frage nach den elementaren Kenntnissen des Lesens und Schreibens. Die Aufschlüsse, die wir auf diesem Wege über den Stand der Volksbildung erhalten, sind zwar ziemlich düftig, indessen heissen wir sie doch als einen Anfang zu eingehenderen Erhebungen und genaueren Nachweisen sehr willkommen. Vielleicht dürfte man künftig bei einer Ausdehnung der Fragestellung auf die Zahl der in der Voltschule verbrachten Jahre, bezüglich der in der selben absolvierten Classen, bei einer Frage nach der Mittel-, Fach- und Hochschulbildung zu etwas erfreulicherem Resultaten kommen, als die letzte Erhebung zulässt gefordert hat. Freilich, wenn wir uns erinnern, dass der Altmeister der deutschen Statistik, Geheimrat Engel, für Preussen den geradezu verblüffenden Voltschüler sich relativ verringert hat, sondern selbst die scheinbar bedeutend gestiegene Frequenz der Mittel- und Hochschulen in ein immer ungünstigeres Verhältnis zur Vermehrung der Bevölkerung getreten, der Bildungs-Coëfficient also in unserer Zeit kleiner geworden ist, so wird man auch für unsere österreichischen Verhältnisse sich nur sehr bescheidenen Erwartungen hingeben dürfen. Wenigstens ist, was wir jetzt aus

Wien, 31. August.

(Orig.-Corr.)

Die Arbeiterversammlung, welche gegen die Gemeinschaft der socialdemokratischen Partei mit den Raubmörder protestieren sollte, ist, wie gemeldet, von den radicalen Anarchisten gesprengt worden. Die scandalösen Vorgänge in dieser Versammlung sind wahrlich nicht geeignet, die Socialdemokraten in ein besseres Licht zu stellen und den Eindruck, welchen die polizeilichen Enthüllungen über den Zusammenhang zwischen den Führern der Anarchisten und dem Raubmorde an Werstallinger hervorrief, zu mildern. Sochlich genommen hatten die Radicals allerdings nicht so unrecht, wenn sie verlangten, erst die Entscheidung des Gerichtes abzuwarten, aber ihr Vorgehen erhält eine ganz eigenartige Bedeutung, wenn man bedenkt, dass ihr Antrag nur den Zweck hatte, der von den Gemäßigten aufgestellten Resolution gegen die Theorie des "Kampfes mit allen Mitteln" zu widersprechen. Die Anarchisten wollten eben demonstrieren, dass sie den Kampf "mit allen Mitteln", also auch mit Mord, Raub und Brandstiftung, wie die Nihilisten, wollen, und da sich dies doch nicht so offen aussprechen lässt, so wählen sie eben die Form des Widerspruches gegen eine Verurtheilung dieser Theorie. Nun ist allerdings die anarchistische Partei gering und es ist undenkbar, dass sie als politische Partei zur Geltung kommen könnte; aber die gemäßigte Partei erscheint darum um so gefährlicher für die staatliche und gesellschaftliche Ordnung, weil die Verwerflichkeit ihrer Theorien und ihrer Agitation für die große Menge nicht so gress in die Augen springt, wie jen der Radicals. Die letzten Vorgänge dürften denn aber doch den Arbeitern, welche von gewissen Seiten in letzter Zeit viel umworben wurden, Anlass zum Nachdenken geben, darüber, dass sie ihre berechtigten Interessen nur im geordneten Staate und nur auf staatlichem Boden, niemals aber durch revolutionäre Mittel wahren können. Sie dürfen sich auch nicht beklagen, dass in Österreich von Seite der Staatsgewalt ihrer Lage und ihren Interessen keine Beachtung geschenkt werde, im Gegentheile hat die Regierung bewiesen, dass sie die wärmste Fürsorge für diese Interessen entfaltet. Revolutionären Tendenzen freilich wird man entsprechend zu begegnen wissen, davon dürfen die Arbeiter überzeugt sein; und darum ist zu hoffen, dass die jüngsten Vorgänge eine heilsame Lehre bilden werden.

## Bur Lage.

Die "Neue freie Presse" ist einer neuen Sünde des Ministeriums Taoße auf die Spur gekommen. Niemand anderer als dieses Ministerium, das ja auch, nach den scharfsinnigen Deductionen des genannten Blattes, den Ringtheaterbrand, das Triester Petardenattentat und die wiederholten Raubmorde in der Nähe von Wien auf dem Gewissen hat, trägt Schuld daran, dass der Fremdenverkehr in Wien in Abnahme begriffen ist. "In der Consequenz der Nationalitäten- und Decentralisationspolitik liege es nämlich — so argumentiert die "Neue freie Presse" — die Delapidierung Wiens zu vollenden, aus der Hauptstadt Cisleithaniens wo möglich den Hauptort von Niederösterreich zu machen". — Also dasselbe Ministerium, dem die "Neue freie Presse" so oft imputiert, dass es Wien zum Metta der Czechen, Polen, Slowenen etc. machen wolle, soll eifrig daran arbeiten, die Hauptstadt Cisleithaniens zum Hauptorte von Niederösterreich zu degradieren! Wenn in diesem Widerfinne nicht Methode liegt, dann darf sich die "Neue freie Presse" auf ihre Logik ein Patent nehmen. Möglicherweise erleben wir es auch noch, dass das tonangebende Organ der Linken die jetzige Regierung für Wind und Wetter, für Regen und Sonnenschein etc. verantwortlich macht.

Die "Presse" bespricht in einem dem bevorstehenden Zusammentreten einer Reihe von Landtagen gewidmeten Artikel den Umschwung, welcher sich in den Ansichten der Parteien hinsichtlich des Reichsrathes und der Landtage vollzogen, und bemerkt: "Auch auf oppositioneller Seite hat sich hinsichtlich der Landtage ein Umschwung vollzogen, und wenn wir eines dabei bedauern, so ist es nur der Umstand, dass dabei mehr Parteigründe als ökonomisch-politische Erwägungen ins Gewicht fielen. Hat man doch im Vorjahr eine Regierungsvorlage rein administrativen Charakters sofort zum Gegenstande politischer Kämpfe gemacht und das Gutachten über das Regierung-Quästionär betreffs der Verwaltungsreform zu einem Vertrauens- oder Misstrauensvotum zugespielt. Seitdem hat sich vielfach gezeigt, wie sehr es sich verlohn hätte, wenigstens einige der Anregungen praktisch zu verwerten, und wir glauben, nur daran erinnern zu sollen, dass die heute laut werdenen Klagen über die Unsicherheit auf dem Lande und das Bagabundentwesen die Fämmelichkeit der Institution der kleinen Gemeinden drastischer denn je illu-

den neuesten statistischen Publicationen erfahren, für den Bildungsstolz, in dem wir uns so gern gefallen, demütigend genug. Oder sollte man es für möglich halten, dass in einem Staate, der, wie Österreich, seit nahezu fünfzehn Jahren die allgemeine Schulpflicht gesetzlich anerkennt und für dieses Bildungsbedürfnis immer wachsende Opfer bringt, dass in Österreich trotz allesdem fast die Hälfte der Bevölkerung selbst die dürftigen Kenntnisse des Lesens und Schreibens entbehren muss? Aber tatsächlich kommen auf ungefähr elf Millionen des Lesens und Schreibens Kundige nahezu neun Millionen Analphabeten und als sonderbare Zwischenglieder rund anderthalb Millionen, die bloß lesen können. Allerdings reduzieren sich diese Ziffern sofort um ein Bedeutendes, wenn man vernünftigemäß die Kinder bis zum vollendeten sechsten Jahre als gleichsam natürliche Analphabeten in Abzug bringt. Es treffen dann auf die des Lesens und Schreibens Kundige Bevölkerung von 11 Millionen nur noch kaum  $6\frac{1}{2}$  Millionen Unkundige, während die Zahl der bloß Lesenkundigen natürlich unverändert bleibt. Mit anderen Worten, auf 100 Personen im Alter von über sechs Jahren entfallen 58-44 Lesenkundige und Schreibenkundige, 34-36 beider Elementarkenntnisse Unkundige und 7-20 nur des Lesens Kundige. Bevor wir an die Beurtheilung dieser Zahlen gehen, müssen wir uns über die einzelnen Factoren, aus denen sie sich zusammensegen, klar werden. Bei dem heterogenen Charakter der Kronländer unserer Monarchie wird es von vornherein einleuchten, dass die culturell vorgeschrittenen Minorität der innerösterreichischen Provinzen im statistischen Durchschnitt erdrückt wird durch die mehr zurückgebliebene Bevölkerung der in den Culurbereich Österreichs erst später aufgenommenen Länder. Wie zu erwarten, steht die Reichshauptstadt

im günstigsten Lichte da oder, um uns genau auszudrücken, in einem verhältnismäßig sehr günstigen. Es treffen nämlich in Wien auf 297,897 (95-16 Prozent) männliche und 303,620 (91-16 Prozent) weibliche des Lesens und Schreibens Kundige nur 12,297 (3-93 Prozent), beziehungsweise 21,517 (6-46 Prozent) Unkundige. Bloß des Lesens Kundige sind 2864 (0-91 Proc.) Männer und 7761 (2-34 Proc.) Frauen. Aber schon für das flache Land von Niederösterreich verschiebt sich das Verhältnis in ein viel ungünstigeres. Es sind daselbst des Lesens und Schreibens Kundige 607,073 (89-31 Prozent) männliche und 585,572 (85-41 Prozent) weibliche Personen; Analphabeten hingegen 59,974 (8-82 Prozent) männliche und 77,401 (11-29 Prozent) weibliche Personen. Dazwischen stehen wieder bloß des Lesens Kundige 12,664 (1-87 Prozent) männliche und 22,588 (3-30 Prozent) weibliche Personen. Dass das Resultat auch für Wien ein nicht ganz befriedigendes ist, röhrt wohl zumeist von den zahlreichen Ansiedlungen solcher Volkselemente her, die, in ihren Stammländern unter ungünstigeren Verhältnissen aufgewachsen, förmliche Colonien rings um viele der großen industriellen Etablissements, insbesondere im Viertel unter dem Wiener Wald, bilden. Doch vermögen wir das nicht näher nachzuweisen, weil die bis jetzt veröffentlichten Ausweise nur ganz summarisch gehalten sind.

Niederösterreich bleibt im ganzen genommen infolge jener Umstände sogar gegenüber dem kleinen Vorarlberg, das noch nicht 3-1/2 Prozent Analphabeten zählt, zurück und wird von Böhmen, welches unter den männlichen Bewohnern nur 6-74 Prozent und unter den weiblichen Bewohnern 10-13 Prozent Analphabeten zählt, um ein Geringes überholt. Gegenüber diesen am meisten begünstigten Kronländern, denen sich noch Ober-

strieren und die Notwendigkeit eines Gemeinde-Commissariatsgesetzes schlagend beweisen.“ Der Artikel schließt folgendermaßen: „Von dem Takte der Landesvertreter, von ihrem Ernst und redlichen Wollen kann man erwarten, daß die bevorstehende Landtagssession sich zu einer produktiven und nützbringenden gestalte.“

Einer Meldung des „Mährisch-schlesischen Correspondenten“ zufolge ist das vollständige Elaborat der mährischen Grundsteuer-Landescommission über die Schätzung und Klassifizierung des gesamten mährischen Bodens bereits an das I. Finanzministerium abgegangen. Der gesamte jährliche Reinertrag wurde von den Bezirks-Schätzungscommissionen auf etwas über 25 Millionen geschätzt. Infolge der bei der Grundsteuer-Landescommission eingelangten enorm großen Zahl von Reclamationen wurde von dieser Commission die Reinertrags-Hauptsumme um etwa 8- bis 900,000 fl. herabgesetzt. Nachdem bekanntlich die Grundsteuer für Mähren 22,1 Prozent des Reinertrages beträgt, so würde dieselbe nach obigem eine Summe von rund 5.300,000 fl. ergeben. Die Regierung hat seinerzeit in der letzten Landtagssperiode die Grundsteuer-Hauptsumme für Mähren und die Enclaven von Schlesien auf 5.172,954 fl. geschätzt. Es würde sich daher ein Mehrertrag der Grundsteuer herausstellen.

### Bom Ausland.

Die Affaire des deutschen Turnvereins in Paris beschäftigt noch immer in hervorragender Weise die dortige öffentliche Meinung. Hierbei kann es jedenfalls als ein Symptom einer beruhigteren Stimmung verzeichnet werden, daß nunmehr, dem chauvinistischen Lärm der gambettistischen Blätter gegenüber, einzelne unabhängige Journale, welche die ganze über Gebür aufgebauchte Sache in vernünftiger Weise besprechen, sich Gehör verschaffen. Der „Figaro“ widmet der Angelegenheit eine längere, sehr ruhige Auseinandersetzung; sein Mitarbeiter Herr Giffard hat das Local des deutschen Turnvereins, der gegenwärtig 150 Mitglieder zählt, besucht; er fand dort eine Bibliothek von mehreren tausend Bänden, in welcher die französischen Klassiker oben an prangen; er fand ein Clavier, ein Lesezimmer mit den Büsten Goethes und Schillers, etliche Photographien von Vorstandmitgliedern, und das war alles. Ein unschuldigeres Vereinstreiben ist ihm, wie er versichert, noch gar nicht vorgekommen, und er erzählt das beinahe komische Detail, daß der Turnverein schon vor längerer Zeit die Polizeipräfetur, um ihr jeden Verdacht zu bemeckern, erucht hätte, einen ihrer Beamten in seine Versammlungen zu schicken. Dies sei geschehen, aber nach einigen Proben habe die Behörde selbst erkannt, daß die Überwachung ganz müßig sei, und der Agent sei nicht mehr wieder erschienen.

Aus San Francisco wird bezüglich des Aufstandes in Korea gemeldet, daß das Leben des Königs gerettet wurde, dagegen sind der Kronprinz, seine Gattin und zwei Kinder, ferner die dreizehn Minister und zahlreiche andere Würdenträger ermordet worden. Die japanische Gesandtschaft wurde angegriffen; der Gesandte selbst und der Consul entflammen mit genauer Noth dem Massacre und sind bereits auf einem englischen Kriegsschiffe in Nagasaki angekommen. Man befürchtet, daß die übrigen Glieder der japani-

schens Gesandtschaft ums Leben gekommen seien. Japan droht mit einer Kriegserklärung, wenn es nicht vollständige Genugthuung erhält; ein Theil der Flotte ist bereits abgegangen, die Truppen werden unverzüglich folgen. Man glaubt, daß der frühere Regent von Korea den Angriff geleitet habe. — Der Handelsvertrag zwischen Korea und Deutschland ist bereits unterzeichnet, dagegen haben die Verhandlungen mit Frankreich wegen gewisser Privilegien, welche letzteres zugunsten der Missionäre beansprucht, noch zu keinem Resultate geführt.

### Der Krieg in Egypten.

Londoner Abendblätter brachten die Nachricht, Arabi Pascha habe den Gouverneur von Bagagig ermächtigt, in seinem Namen bei dem englischen Oberbefehlshaber um einen Waffenstillstand als Vorläufer der Unterwerfung anzu suchen. Diese Meldung stieß sofort auf Zweifel, denn nach allem, was bisher über die Stellung und die Dispositionen Arabis in die Öffentlichkeit gedrungen ist, war kaum anzunehmen, daß derselbe schon jetzt, ehe noch die Engländer über Tel-el-Kebir hinaus gekommen sind, sich in Waffenstillstands-Verhandlungen, welche eventuell als Vorläufer seiner Capitulation zu gelten hätten, einlassen werde. Der Umstand, daß die Egypter bereits wiederholt die weiße Fahne missbraucht haben, um irgend eine Finte auszuführen, ließ allerdings eine neue List dieser Art nicht unmöglich erscheinen, an ernste Capitulationsabsichten von Seite Arabis wollte aber niemand recht glauben, zumal die egyptischen Truppen noch keineswegs so entmuthigt sind, wie in gewissen englischen Berichten behauptet wird.

Was die Situation der Engländer betrifft, so lässt dieselbe trotz der bisherigen Erfolge Sir Wolseleys manches zu wünschen übrig. „Die Streitlust der englischen Truppen — so schreibt der Londoner Correspondent der „Köln. Ztg.“ — hat sich in der sengenden Wüstenhitze schon etwas gemindert. Ueberall, wo die Engländer bis jetzt erobernd auftraten, bedienten sie sich der einheimischen Handlangerdienste zur Berrichtung der gewöhnlichen Arbeiten. In Egypten aber hat die Beschiebung Alexandriens und die darauf folgende standrechtliche Aburtheilung der Araber einem jolchen Schrecken ihres Namens vertrieben, daß die Einwohnerschaft vor ihnen aufgeschreckt flieht wie die Stämme Mitteleuropas zur Zeit vor Attila. Und so müssen denn die Herren der Welt selbst Hand anlegen, die Kanonen ausschießen, Wagen ziehen, Vorräthe herbeischaffen, und dies durch den Wüstenland, in welchem Pferde und Menschen bis über die Huse und Knöchel einsinken, die Wagen sich unbeweglich einschurken; und während von oben die Sonne ihre glühenden Strahlen versendet, die kein schattiger Baum abhält, fehlt ihnen das Trinkwasser, um den Durst zu löschen und die glühenden Steigbügel abzukühlen; und wenn schließlich der Canal mit seinem Süßwasser erobert ist, findet er sich durch Menschen- und Pferdeleichen verpestet und ungenießbar gemacht.“

Über die letzten kriegerischen Actionen der Engländer sind von dem Obergeneral Sir Garnet Wolseley folgende Depeschen an den englischen Kriegsminister eingelaufen: Ismailia, 29. August, 1 Uhr 40 Min. morgens. Soeben läuft von den Vorposten

Österreich mit 8.21, beziehungsweise 8.88, Mähren mit 8.57, beziehungsweise 12.8, und Tirol mit 9.40, beziehungsweise 11.72 Analphabeten auf 100 Personen anreihen, während die übrigen Alpenprovinzen eine rasch ansteigende Zahl der Analphabeten zeigen, stehen die drei folgenden Kronländer mit geradezu enormen Analphabetenziffern da. In Galizien treffen auf 17.29 männliche, 10.33 weibliche des Lesens und Schreibens kundige volle 74.24 männliche und 79.92 weibliche Analphabeten, während die Zahl der blos Lesenskundigen 8.47, beziehungsweise 9.47 Prozent beträgt. In derselben Reihenfolge lauten die Ziffern für die Bukowina 14.24, beziehungsweise 7.98 gegen 84.22, beziehungsweise 90.79 und 1.54, beziehungsweise 1.23 Prozent, und für Dalmatien 16.71, beziehungsweise 6.51 gegen 82.06, beziehungsweise 92.68 und 1.23, beziehungsweise 0.81 Prozent. Das sind wahrhaft erschreckende Thatsachen, welche die unerbittliche Statistik uns hier enthüllt. Und wohlgemerkt, es handelt sich immer um die Bevölkerung abzüglich der noch nicht schulpflichtigen Altersklassen.

Gegenüber den mährenischen nationalen Verwirrungen und der hohen und drüben herrschenden Verbitterung sollten diese Ziffern ihre Wirkung nicht verfehlten. Allen Parteien sollten sie in gleicher Weise die Lehre predigen, daß die Pflege der culturellen Interessen und dessen, was ihre Grundlage bildet, der materiellen Wohlfahrt, denn doch etwas ist, was an tiefgreifender Wichtigkeit die rein politische Interessensphäre weitesten übertragt und doch durch die Hestigkeit der politischen Gegenäste zur traurigsten Verkümmern verurtheilt wird. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die vorliegenden Zahlen dies beweisen. Dieselben wären noch viel lehrreicher, wenn sie in Zusammenhang ge-

bracht würden mit der Nationalität. Denn es genügt beispielweise nicht, zu wissen, daß die Bevölkerung von Galizien und der Bukowina, was die Schulbildung betrifft, so furchtbar zurück ist, sondern es wäre sehr bedeutsam, auch das Verhältnis der polnischen zur ruthenischen und rumänischen Volkschulbildung zu kennen; noch wichtiger wäre das Bildungsverhältnis der Deutschen und der Slaven in Böhmen, Mähren und Schlesien zu constatieren. Eine Thatsache erscheint uns unter diesem Gesichtspunkte besonders auffällig. Wir sehen, daß jener interessante Theil der Bevölkerung, der blos des Lesens kundig ist und wohl zumeist aus älteren Personen sich zusammensezt, deren Schulbildung nicht genügend fest gewesen, um auf die Dauer vorzuhalten, gerade in den gemischtsprachigen Kronländern Krain, Görz-Gradiska, Schlesien und Galizien besonders hoch ist, beim weiblichen Geschlecht auch in Steiermark, Kärnten und Mähren eine ansehnliche Ziffer erreicht. Dies werden wir wohl mit Recht dem Umstande zuschreiben dürfen, daß in diesen Ländern vielfach der Volksschulunterricht in einer andern als der Muttersprache ertheilt wird. Hieraus entspringt aber ein großer Verlust an Zeit und Kraft, indem die Kinder, zumeist der ärmeren und infolge dessen ohnedies weniger entwickelten Bevölkerung angehörend, einen großen Theil des Lehrstoffes, der ihnen in einem fremden Idiom vorgetragen wird, nur mit großer Mühe und fast immer unvollkommen sich zu eigen machen. Dieser Umstand scheint uns der wahre Grund zu sein, daß ein unverhältnismäßig großer Theil der Bevölkerung gemischtsprachiger Provinzen noch eine Einbuße selbst an seiner so ärmlichen Bildung erleidet. (Presse.)

Dr. Heinrich Braun.

die Meldung ein, daß Graham gestern abends von einer starken feindlichen Streitmacht angegriffen wurde. Cavallerie von der Station Mahsamieh ging zu seiner Unterstützung ab und hat einen glänzenden Erfolg gehabt, indem 11 Kanonen erobert wurden. Vorläufig keine weiteren Details als die, daß nur Wenige getötet, aber über Hundert verwundet worden sind. — Die nächstfolgende Depesche ist datiert: Schleuse Kassassin, 21 Meilen westlich von Ismailia, und lautet: General Graham, welcher diesen Posten besetzt, wurde gestern abends von etwa 8 Bataillonen mit 12 Kanonen angegriffen. Unsere Truppen zeigten sich äußerst tapfer und fügten dem Feinde schwere Verluste bei. Zuerst hatte Graham nur 5 Kanonen und 2½ Bataillone sowie ein kleines Detachement Cavallerie und berittene Infanterie. Nachdem Graham durch ein weiteres Bataillon verstärkt worden, griff er den Feind in der Front an, während die erste Cavalleriebrigade unter Sir Baker Russel ihn in der Flanke angriff und eine beträchtliche Anzahl Araber niederschäbelte. Die Cavallerie wurde von General Lowe geführt. General Grahams Dispositionen waren die richtigen und seine Operationen wurden mit jener Kaltblütigkeit executiert, für welche er stets einen Ruf besaß. Arabi Pascha war auf dem Felde während des Treffens. Die Cavallerie führte ihren Angriff bei Mondschein aus, und war außerstande die Schüsse der zu sichern, welche der Feind unter dem Schutz der Nacht ausführte, aber er ließ die ganze Munition auf dem Platz. Getötet sind: Oberarzt Shaw von der Krankenträger-Abtheilung, sechs Kanoniere der kön. See-Artillerie und ein Sergeant des York- und Lancaster-Regiments. Verwundet: Major Forster, Captain Reeves und Lieutenant Cunningham vom Duke of Cornwall's Regiment, Captain Pigott von den kön. Schützen, Lieutenant Edwards von den kön. Wallfischen Füsilier; alle leicht. Der Gesamtverlust bezeichnet sich auf 7 Tote, worunter 1 Officier und 61 Verwundete, darunter 5 Offiziere.

Amtlicher Meldung zufolge beziffern sich die britischen Verluste in den beiden letzten Treffen am Donnerstag und Freitag auf 5 Tote und 25 Verwundete, während 41 Soldaten am Sonnenstich erkrankten.

Einem Privatbrief aus Port Said vom 24ten August entnimmt die „Wr. Abdy.“ Folgendes:

„Seit Sonntag früh sind die englischen Truppen in der Stadt. Gegen 4 Uhr morgens kam der Gouverneur Ismail Pascha Hamdi an der Spitze von mehreren Abtheilungen englischer Soldaten nach der Polizeikaserne, ließ die arabischen Soldaten unter die Waffen rufen und forderte sie auf, im Namen des Khedive ihre Waffen niederzulegen und den Polizeidienst den englischen Truppen abzutreten. Ein Officier und etwa zwanzig Soldaten wollten sich widerlegen und erklärten, nur Arabi Pascha gehorchen zu wollen — sie wurden entwaffnet und als Gefangene nach den englischen Kriegsschiffen geführt.“

In Ismailia hätte ein junger Bediensteter der Suezcanal-Compagnie seine Unvorsichtigkeit beinahe mit dem Leben bezahlt. Er wollte abends im Lager der Engländer spazieren gehen, die Wache rief ihn dreimal an, er ergriff jedoch, statt zu antworten, die Flucht und erhielt von dem Posten, der ihn für einen Spion hielt, eine Kugel in den Leib; sein Leben ist in Gefahr. Montag abends erwischte man eine Bande von neunzehn Griechen auf der That, als sie im Begriffe waren, an mehreren Orten Feuer anzulegen. Beim der Schuldigsten wurden sogleich erschossen, neun sitzen im Gefängnisse. Dies ist ein schreckliches Exempel, aber nötig, denn leider haben wir noch viel europäisches Gesindel, das gern auf Rechnung der Araber plündert möchte — hießt ist keine günstigere Gelegenheit als ein allgemeiner Brand.“

In der Nacht von dem 22. auf den 23. wurden wir durch mehrere Flintenschüsse aufgeschreckt — wir hörten Lärm und Geschrei im Lager der Engländer, konnten aber nicht verstehen, um was es sich handelte. Später erfuhren wir die Ursache der Flintenschüsse. Zwei Diener des Boirie (Straßenräumungs-) Dienstes, hatten noch Gewohnheit mit einem kleinen Wagen den Unrat aus der Stadt geführt und wollten sich nach vollendeter Arbeit (gegen Mitternacht) nach dem arabischen Dorfe zurückziehen, sie kürzten ihren Weg ab und wurden von einem Wachposten angerufen, aber statt zu antworten oder sich der Wache zu nähern, hielten sie an und legten sich still unter den Wagen. Die Wache schoss erst in die Luft, um die vielleicht Irrenden auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Ein anderer Wachposten rief von einer anderen Seite; statt zu antworten, standen die dummen Leute auf und begannen zu fliehen. Die Wache konnte in der Finsternis nichts unterscheiden und schoss. Glücklicherweise wurde bloß das Pferd tödlich getroffen. Die beiden Diener liegen jeder mit einer Kugelwunde (ohne Gefahr) im Bein im Hospital. Admiral Seymour ließ sich den folgenden Morgen mehrmals nach dem Befinden der Verwundeten erkundigen und ihren Familien Hilfe bringen.

In vergangener Nacht glaubte man Truppen von Damiette her auf dem Wege. Die Engländer verstärkten schnell ihre Besetzungen, doch blieb alles ruhig. Arabi Pascha ließ den Dorfbewohnern mehrmals sagen,

sie sollen fliehen, denn er werde Port-Saïd von Damiette her einnehmen, und dann werden die zurückgebliebenen als seine Feinde betrachtet und niedergemordet werden. Die Drohungen machten tiefen Eindruck auf das arme Volk, sie verlassen massenweise das Dorf, um ins Innere des Landes zu fliehen.

Freitag starb in Alexandrien der Superior der Lazaristen, — er blieb bei der allgemeinen Flucht als Hüter seines Hauses zurück, und als dieses ein Raub der Flammen geworden, wetteiferte er mit den Franciscanern, um die Toten zu begraben und die Verwundeten in die Hospitäler zu bringen. Obgleich von starker Constitution und erst 37 Jahre alt, unterlag er dieser übermäßigen Anstrengung. Seiner Beerdigung wohnten alle egyptischen, englischen und französischen Offiziere und Beamten bei. Die barmherzigen Schwestern erhielten aus besonderer Gunst die Erlaubnis, die Leiche in ihrer Spitalkapelle beisezten zu lassen."

Die am 1. d. M. in Wien eingetroffenen Telegramme über die egyptischen Angelegenheiten lauten:

London, 31. August, abends. Die Abendblätter veröffentlichten eine Depesche aus Ismailia vom heutigen, welche constatiert, dass der Gouverneur von Bagdad vorgestern um die Erlaubnis ansuchte, die englischen Linien zu passieren, bis zum Einlangen der Zustimmung des Generals Wolseley zurückgehalten und sodann zu diesem geleitet wurde. Später hatte der Gouverneur eine Besprechung mit Sultan Pascha als dem Vertreter des Khedive.

London, 1. September. Die gestrigen Gerüchte von Anträgen eines Waffenstillstandes entbehren der Begründung; in amtlichen Kreisen ist nichts davon bekannt. — Nach Meldungen aus Cairo fand daselbst eine Zusammenkunft von Notablen statt. In den bei derselben gehaltenen Reden wurde Arabi als alleiniger Herrscher in Egypten anerkannt. Der Polizeipräsident, welcher davon benachrichtigt ward, erklärte sich gegen Arabi und ließ die Theilnehmer der Versammlung verhaften; derselbe organisierte eine türkische Polizei für die Inschutznahme der Interessen des Khedive.

Constantinopel, 31. August, abends. Die von Said Pascha für die Antwort der Bosphore bezüglich der Militärconvention verlangte Frist läuft morgen früh ab. Lord Dufferin hat die Absicht, sich morgen auf einige Tage nach Prinkipos zu begeben.

Ismailia, 31 August. Vor der Front der englischen Truppen fand keine neue Bewegung des Feindes statt. Die Eisenbahn und der Canal sind bis Kassassin für den Verkehr frei. Nach Berichten von Augenzeugen wurden die Leichen der im Gefechte vom 28. August gefallenen Engländer vom Feinde verstreut.

## Yagesneuigkeiten.

(Reise Sr. Majestät des Kaisers.) In allen Städten, welche Sr. Majestät der Kaiser auf der Reise nach Triest berühren wird, werden bereits umfassende Vorbereitungen für den festlichen Empfang des allverehrten Monarchen getroffen. So schreibt die "Klagenfurter Zeitung" aus Klagenfurt, 31. August: "In der hiesigen landschaftlichen Burg geht es bereits sehr früh zu. Alle möglichen Werkmeister sind auf das eifrigste beschäftigt, die Appartements Sr. Majestät des Kaisers und die für die Suite erforderlichen Räumlichkeiten in entsprechenden Stand zu setzen. Von dem Gefolge Sr. Majestät wird der größte Theil in der Burg untergebracht, nur ein kleiner Theil wird in Privatgebäuden Logis nehmen." — In Villach werden Vorbereitungen getroffen, um die Stadt am Tage der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers würdig zu schmücken und zu beglücken.

(Allerhöchstes Geburtstagsfest.) Wie aus Alexandrien gemeldet wird, ist auch dort das Geburtstagsfest Sr. Majestät des Kaisers in solennem Weise gefeiert worden. Die Consulatsgebäude und sämtliche in der Bühne ankernden Schiffe waren besetzt. Zu Mittag verkündeten 21 Kanonen schüsse den festlichen Tag. An Bord der Fregatte "Laudon" fand eine feierliche Messe statt, welcher die Funktionäre der Stadt wohnten.

(F. M. Freiherr v. Maročić.) Am letzten Samstag hat der ehemalige Landescommandierende F. M. Freiherr v. Maročić, welcher infolge einer Erkrankung an Brustschmerzen und Atembeschwerden leidet, über Anordnung seines Hausarztes Oberstabsarztes Dr. Kraus sich einer Luftveränderung unterzogen und ist von seiner Stadtwohnung nach Ober-Öddling übersiedelt. Man erwartet von diesem Luftwechsel einen starkenden Einfluss auf die Atemmungsorgane des Patienten. Von des Allerhöchsten Hofs, der Aristokratie und der militärischen Kreise gibt sich für den greisen Patienten die größte Theilnahme und, und werden von Seiten Erklungen über das Befinden des Erkrankten eingezogen.

(Eine sonderbare Testamentsclausel.) Im Londoner Kanzleigerichtshof spielte sich dieserart ein eigenhümlicher Fall ab. Eine reiche alte Dame, Miss Anne Burdett, in Gilmerton, Leicestershire, hatte im Jahre 1868 ein Testament gemacht, nach welchem

ihre Testamentsvollstrecker sofort nach ihrem Tode die Thüren und Fenster des Hauses, in welchem sie ihr Leben verbracht und ihren letzten Seufzer ausgehaucht, vermauern lassen sollte. Die gesamte innere Einrichtung sollte intact gelassen, die inneren Thüren aller Zimmer vernagelt und ebenso hermetisch verschlossen werden, wie die äußeren Zugänge. Nur die Küche sollte offen gelassen werden und einem Ehepaar zur Wohnung dienen, welches dann sehn sollte, dass niemand die Bestimmungen des sonderbaren Testaments verlege, und erst nach Verlauf von zwanzig Jahren sollte es den Erben freistehen, die Wohnung öffnen zu lassen und von allem Besitz zu ergreifen. Die Erben waren von diesem Arrangement durchaus nicht sehr stark erbaut; sobald daher die alte Dame ihre Augen zugeknipft hatte, griffen sie das Testament im Erbschaftsgerichtshofe an, woselbst dasselbe indessen nach langen Argumenten für gültig erklärt wurde. Gegen diese Entscheidung appellierten die Erben an den Kanzleigerichtshof und hier erst siegte der gesunde Menschenverstand über die Grille einer alten spleenischen Jungfrau, die, um ihren sehnlichen auf ihren Tod wartenden lieben Verwandten einen Tort zu spielen, obige eigenhümliche Bestimmung getroffen hatte, damit sie sich der reichen Erbschaft für die nächsten zwanzig Jahre wenigstens nicht freuen könnten, welche menschenfreundliche Absicht indessen durch die endgültige Entscheidung des Vizelanders Bacon vereitelt wurde, der das Testament aufhob und den lachenden Erben den reichen Nachlass zuerkannte.

(Die Bevölkerung Italiens) beträgt nach der offiziellen Zusammenstellung gegenwärtig 28.952.512 Seelen. Bei der Volkszählung von 1871 betrug dieselbe blos 26.801.154 Köpfe, woraus sich eine Zunahme von 2.151.358 bis zur Gegenwart ergibt.

(Ein Erzbischof ins Meer gestürzt.) Wie die Blätter San Franciscos melden, hat sich vor einigen Tagen der in dieser Stadt residierende griechisch-orthodoxe Erzbischof der ehemaligen russischen, nunmehr nordamerikanischen Provinz Alaska (im Norden Kanadas) Msgr. Nestor, vom Dampfschiffe "St. Paul", auf welchem er eben eine Visitationstreise nach seiner permanenten Diözese antreten wollte, ins Meer gestürzt. Der Erzbischof war erst 56 Jahre alt und soll öfter an Geisteskrankheit gelitten haben.

## Locales.

(Se. I. und I. Apostolische Majestät haben der freiwilligen Feuerwehr in Stein eine Unterstützung von achtzig Gulden zu Vereinszwecken aus Allerhöchstihren Privatmitteln allernädigst zu spenden geruht.

(Erneunnung.) Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat zu Bezirksrichtern: den Bezirksgerichtsadjuncten in Lac Rudolf Khern für Schönstein und den Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Cilli Otto v. Gladung für St. Marein ernannt.

(Diner beim Landespräsidenten.) Um verflossenen Samstag fand beim Herrn Landespräsidenten zu Ehren des Officierscorps des 26. Infanterieregimentes ein Diner statt.

(Der kärntnische Landtag) hält heute 11 Uhr seine Eröffnungssitzung. Die Tagesordnung ist folgende: 1.) Eröffnung des Landtages; 2.) Angelobung eines neu eingetretenen Landtagsmitgliedes; 3.) Wahl zweier Ordner; 4.) Wahl zweier Verificatoren; 5.) Mittheilungen des Landtagspräsidiums; 6.) Bericht des Landesausschusses über die im Wahlbezirk der Landgemeinden Umgebung Laibach-Oberlaibach an Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Johann Ritter v. Bleiweis-Trsteniski vollzogene Ergänzungswahl; 7.) Antrag des Landesausschusses inbetreff der vom Landtage zu wählenden ständigen Ausschüsse, und zwar: a) eines Finanzausschusses von 11 Mitgliedern, b) eines Verwaltungsausschusses von 9 Mitgliedern, c) eines Rechenschaftsberichts-Ausschusses von 7 Mitgliedern; d) eines Petitionsausschusses von 5 Mitgliedern.

(Aus dem Gemeinderath.) [Schluss.] GR. Dr. Ritter v. Bleiweis-Trsteniski referiert weiters namens der Polizeisection über die Petitionen des Herrn August Dreßel und der Frauen Johanna Tavčar und Maria Dogan um Befreiung von der Hundesteuer und um Nachlass der vom Magistrat dictierten Strafen. Referent beantragt, es möge der Magistrat sich an den hohen Landtag wenden, damit das Gesetz in dieser Richtung abgeändert werde, und zwar in der Weise, dass Hunde, welche blos zur Wache und fortwährend an der Kette gehalten sind, von der Hundesteuer befreit werden. Die Hundesteuer wäre den drei Petenten nicht nachzulassen, wohl aber denselben die Strafe nachzuschenken. — GR. Duschmann beantragt die Zuweisung des ersten Theiles des Antrages an die Finanzsection zur Begutachtung, denn sonst werde der finanzielle Erfolg der Hundesteuer ohne allen Wert bleiben, denn wenn dann jemand in der Nähe des Wohnhauses ein Hündchen an der Schnur hält, welches durch sein Gezwölfe die ganze Nachbarschaft behelligt, werden auch andere ihre kleinen Hunde an die Schnur binden und erklären, sie brauchen selber als Wache.

Auch die Gemeinderäthe Dr. Schaffer und Kusar

erklären sich für die Zuweisung an die Finanzsection, während Gemeinderath Dr. Derč den Sectionsantrag unterstützt, da nur durch eine Änderung des Landesgesetzes diejenigen Hundebesitzer, welche Kettenhunde wirklich benötigen, von der Steuer befreit werden können. — Referent Gemeinderath Dr. Ritter v. Bleiweis-Trsteniski hat gegen die Zuweisung des Antrages an den Finanzausschuss nichts einzuwenden, obwohl er meint, dass die Erhebungen des Magistrates wenig Neues zutage fördern werden. Bis nun sind nur zwei Besitzer von der Hundesteuer für Kettenhunde befreit, nämlich Herr Lahnik und der Wasenmeister Herr Joros. Was den finanziellen Erfolg anbelangt, dürfte die Steuer für Kettenhunde etwa 200 fl betragen. — Bei der Abstimmung wird der erste Theil des Sectionsantrages der Finanzsection zur Berichterstattung zu gewiesen, der zweite Theil aber nach den Anträgen der Polizeisection accepiert.

GR. Dr. Derč referiert namens der Schulsection über den Antrag des GR. Dr. Barnik bezüglich Regelung der Unterrichtssprache an den Volksschulen. Referent beantragt: 1.) In allen Classen der städtischen Knaben- und Mädchenschulen ist von nun an die Unterrichtssprache für alle Gegenstände die slovenische Sprache. 2.) Die deutsche Sprache soll auf Grundlage der slovenischen Muttersprache von der III. Classe mit slovenischer Unterrichtssprache gelehrt werden. 3.) Der Unterricht in der deutschen Sprache (neben der slovenischen) soll von der III. Classe weiter in allen Classen so fortgesetzt werden, dass z. B. Schüler aus der IV. Classe in die I. Classe einer Mittelschule, einer Bürgerschule oder Gewerbeschule mit slovenischer Unterrichtssprache übertragen können. 4.) Der Magistrat wird beauftragt, diesen Beschluss, respective diese Petition dem h. f. f. Landesschulrathe mitzutheilen.

Referent trägt nun das Concept der seitens des Magistrates an den h. f. f. Landesschulrathe zu richtenden Petition vor und begründet in eingehendster Weise die Anträge der Schulsection. Referent sagt, dass auf Grund des Beschlusses des Gemeinderathes vom 14ten Juni 1878 der h. f. f. Landesschulrathe vom 29. Oktober 1878 angeordnet hat, dass die deutsche Sprache als Unterrichtssprache schon in der II. Classe der städtischen Volksschulen bejonders beim Rechenunterricht einzuführen und zu gebrauchen ist, von der III. Classe angesetzt aber hat der Unterricht in der deutschen Sprache beim Rechnen und bei der deutschen Sprache zu überwiegen, in den höheren Classen aber hat ausschließlich, mit Ausnahme des Religionsunterrichtes und der slovenischen Sprache, die deutsche Sprache als Unterrichtssprache zu gelten. Dieser Erlass wurde allen Leitungen der städtischen Volksschulen und auch jener der WW. GG. Ursulinerinnen zur strengen Beachtung intimiert. Dieser Erlass aber widerspreche dem Erlass des h. f. f. Landesschulrathes vom 8. Oktober 1870, welcher lautet: "In allen Volksschulen des Landes Krain ist die Unterrichtssprache die slovenische außer in den Volksschulen Gottschees und denen von Weißfels, wo die Unterrichtssprache die deutsche ist." Dieser Erlass war auf pädagogische Grundsätze gegründet, denn es ist ein allgemein anerkannter Grundsatz, dass eine fremde Sprache nur auf Grundlage der Muttersprache erlernt werden kann.

In erster Linie sei auch die Volksschule keine Sprachanstalt, und die Gemeindevertretung müsse in erster Linie darauf sehen, dass die Schuljugend in ihrer Muttersprache genügend ausgebildet ist und sich die nötige Kenntnis für ihr weiteres praktisches Leben erwirkt. Zudem haben die Schüler nach dem jetzigen Unterrichtssystem in den Volksschulen weit weniger Deutsch gelernt als früher. Ueberhaupt darf aber mit der Erlernung der zweiten Landessprache nach dem Landesgesetze erst dann begonnen werden, wenn die Schüler in ihrer Muttersprache bereits fertig lesen und schreiben können. Der § 6 des Gesetzes vom 14. Mai 1869 sagt, dass über die Unterrichtssprache an den Volksschulen und über den Unterricht einer zweiten Landessprache der hohe h. f. f. Landesschulrat entscheidet, nachdem er dieselbe Corporation gehört hat, welche die Schule erhält, daher die Vertreter der Gemeinde, der Gemeinderath, die dazu berufene Corporation ist.

Referent bezieht sich nun darauf, dass mit Anfang des nächsten Schuljahres die slovenische Sprache als Unterrichtssprache an den Gymnasien Krains eingeführt wird, und dass auch die Conferenz der städtischen Volksschullehrer in der Sitzung vom 15. Juni d. J. sich für die neuerliche Einführung der slovenisch-deutschen Grammatiken für die städtischen Volksschulen ausgesprochen hat, welche bereits früher, vor dem Erlass des hohen h. f. f. Landesschulrathes, in Uebung waren. Referent empfiehlt schließlich die Anträge der Schulsection zur Annahme.

GR. Dr. Schaffer erklärt, er werde gegen den Antrag stimmen, obwohl er überzeugt sei, durch sein Votum und des seiner Gesinnungsgenossen das Abstimmungsresultat nicht zu ändern. Der Gemeinderath sei nicht das Forum, eine Untersuchung zu pflegen, inwiefern die Schüler der Volksschulen nach Absolvierung derselben der deutschen Sprache mächtig sein sollen. Hierzu sind Corporationen von Fachmännern berufen. Schon nach dem derzeitigen Lehrplane erwerben sich die Schüler nur eine nothdürftige Kenntnis der deutschen

Sprache, die Tendenz des Antrages der Schulsection laufe aber auf eine noch geringere Kenntnis des Deutschen hinaus. Redner will sich in keine Untersuchung einlassen, warum er eine größere Kenntnis der deutschen Sprache bei den Volksschülern wünscht, und erklärt, gegen denselben stimmen zu müssen, weil er ihn für abträglich hält.

Referent GR. Dr. Der ē vertheidigt in eingehendster Weise die Sectionsanträge, welche bei der Abstimmung mit 14 gegen 4 Stimmen angenommen werden.

GR. De schma nn bittet den Bürgermeister zu constatieren, dass er und seine Gesinnungsgenossen gegen den Antrag gestimmt haben, und meldet den Protest gegen diesen Beschluss zum Protokoll.

GR. Dr. Der ē beantragt namens der Schulsection, an der städtischen Mädchenschule eine V. Classe zu errichten und für die Aushilfslehrerin 400 fl. für die übrigen Kosten aber 150 fl. zu bewilligen. (Einstimmig angenommen.)

GR. Dr. Der ē beantragt namens der Schulsection zur Anschaffung von Stühlen und Tischen für diese V. Classe 200 fl. zu bewilligen. (Einstimmig angenommen.)

GR. Dr. Der ē beantragt namens der Schulsection, das Stipendium der Stadtgemeinde zum Besuch der I. I. Staatsgewerbeschule in Graz, für 2½ Jahre jährlicher 250 fl., dem einzigen Competenten Schüler der Laibacher Gewerbeschule Felix Kovačić zu verleihen. (Angenommen.)

GR. Dr. Der ē beantragt namens der Schulsection, dem Schulleiter der städtischen Volksschule einen Quartiergebundszuschuss per 100 fl. zu bewilligen zu wollen. (Angenommen.)

Hierauf wird nach dreistündiger Dauer die öffentliche Sitzung geschlossen und es beginnt die vertrauliche, in welcher den städtischen Behörden, Beamten und Dienern Aushilfen, Remunerationen und Gehaltsvorschüsse bewilligt wurden.

-x-

— (Kreidezeichnung.) Herr Rudolf Wessely hat im Schauspiel der Kleinmahr & Bamberg'schen Buchhandlung eine Kreidezeichnung, das wohlgelungene Porträt eines hiesigen Bürgers, ausgestellt. Der jugendliche Künstler wohnt in der Bahnhofgasse Nr. 19, woselbst er Aufträge entgegennimmt.

— (Rauchfangfeuer.) Vorgestern vormittags entstand um 9½ Uhr ein Rauchfangfeuer im Hause des Herrn Bucher, Rosengasse Nr. 33. Der Löschtrain mit einer Bemannung von 22 Mann der freiwilligen Feuerwehr gieng sofort auf den Brandplatz ab. Das Feuer, welches durch unvorsichtiges Gebaren beim Schmalzbrennen entstanden, war durch einen früher angelkommenen Mann der freiwilligen Feuerwehr bereits gelöscht. -x-

— (Zum Vortheile des Krankenfondes der freiwilligen Feuerwehr in Stein) begann am 3. d. M. im Gasthausgarten des Herrn Julius Starck in Stein ein Festkugelschießen, welches am Aten Oktober 10 Uhr vormittags enden wird. Die Beste sind folgende: I. Best 15 fl., II. Best 12 fl., III. Best 8 fl., IV. Best 6 fl., V. Best 4 fl. und VI. Best 2 fl.; alle Beste sind in Silber und mit schöner Decoration versehen. Außerdem ist noch ein Zugbest für die meisten Serien ausgesetzt. In Unbetracht des humanen Zweckes ist eine rege Beteiligung lebhaft zu wünschen. -x-

— (Gemeindewahl.) Bei der am 22. August d. J. stattgefundenen Wahl des Gemeindevorstandes wurde der Besitzer Jakob Ložar aus Kleinloša einstimmig zum Gemeindevorsteher, der Besitzer Franz Sojer aus Jauchen zum ersten und der Besitzer Johann Groselj aus Kleinloša zum zweiten Gemeinderath gewählt.

— (Folgen eines Blitzstrahles.) Man schreibt aus Littai, dass am 16. d. M. gegen 12 Uhr nachts der Blitz in die pfarrhöfliche Harpfe in Obergrulk einschlug, zündete und diese samt dem darin befindlichen Klee- und Hasenvorrath einscherte und einen Gesamtschaden von 740 fl. verursachte. Die Harpfe war bloß auf 100 fl. assurirt.

— (Erdstoß.) Es wird uns aus Tschernembl unterm 27. d. M. mitgetheilt, dass daselbst am vorangegangenen Tage beiläufig um 1/6 Uhr morgens ein in der Richtung von Nordosten nach Südwesten verlaufender kurzer Erdstoß verspürt wurde.

— (Von der Triester Ausstellung.) Das "Triester Tagblatt" vom 31. d. M. widmet dem Ablaufe des "ersten Monates" der Ausstellung nachstehende Zeilen: Der erste Monat der Ausstellung geht heute zu Ende. In den Glanz des Festes warf eine blutige That ihre Schrecken, und in doppeltem Sinne bedeutet diese Ausstellung jetzt einen in Raum und Zeit weithin sichtbaren Markstein, der die Scheide zweier Epochen des historischen Lebens dieser Stadt bezeichnet. Einem historischen Gedenkfest den glänzenden Rahmen zu bieten, war sie von ihren Schöpfern bestimmt, ein Wahrzeichen in der Geschichte dieser Stadt zu sein, hat sie das Schicksal ersehen.

Die österreichische Arbeit feiert in Triest einen Triumph und der österreichische Staatsgedanke feiert ihn mit. Das Fest der österreichischen Arbeit mit verrücktem Sinn und durch verrückte That zu stören, war die Absicht der Urheber des Verbrechens vom 2. August, und den patriotischen Enthusiasmus der Bewohner dieser Stadt einzulüchten, hatten sie im Sinne. Das Gegen-

theil ihrer Absicht gelangte zur Verwirklichung. Die Ausstellung ist zum Zielpunkte einer patriotischen Wallfahrt aus allen Gauen des weiten Reiches geworden und der patriotische Enthusiasmus dieser Bevölkerung lodert in helleren Flammen als vordem.

Das politische Empfinden belebt sich ebenso wie das religiöse unter den Leiden des Martyriums. Das Gefühl der eigenen Stärke und die Geringschätzung, mit der man die Ohnmacht der staatsfeindlichen Faktion betrachtete, haben die Indolenz dieser Bevölkerung großgezogen, die zu einer argen politischen Sünde ausartete. Der blutige Schimpf, der der reichstreuen Bevölkerung dieser Stadt angethan wurde, hat sie aus ihrer Indolenz aufgerüttelt, und umgeben von dem Glanze des patriotischen Festes, rüstet sie sich zu patriotischen Thaten.

Dadurch erlangt dieses Fest eine Bedeutung und eine Weihe, die noch größer ist als jene, die ihm sein historischer Anlass gegeben. Den Erinnerungen an eine halbtausendjährige glorreiche Vergangenheit gewidmet, ist es glanzvoller Zeuge von Entschlüssen und Vorsätzen, die dieser Stadt eine glorreiche Zukunft sichern sollen. Das Gefühl ist in dieser Bevölkerung erwacht, dass das Band, welches sie mit Oesterreich verknüpft, rein erhalten bleiben muss von den Schatten, die hochverrätherischer Wahnsinn auf dasselbe zu werfen sucht, und dass das kostbare Vermächtnis einer halbtausendjährigen Vergangenheit vertheidigt werden muss, vertheidigt mit dem thätigen Eifer, mit der freudigen Hingabe, mit der enthusiastischen Rastlosigkeit, welche Gemüth und Herz der Vertheidigung der höchsten Güter der Menschheit zu widmen vermögen.

Die Freude hat um diesen Monat ihren Schimmer gebreitet und der Schmerz seinen Schatten. Das Herz der Bewohner dieser Stadt ward von stolzem Jubel geschwelt und von blutigem Leid quallvoll erfüllt. Durch Lust und Leid hat es das Geschick geführt zur Einkehr und zur Erkenntnis. Sie hat das Glück genossen, den Schmerz erfahren; geläutert und geprüft hat die Bevölkerung Triests die schicksalsschweren Stunden dieses Monates durchlebt, und mit enthusiastischem patriotischem Empfinden, mit energischer patriotischer Thatkraft scheidet sie von ihm, durchschreitet sie die Wendefrist ihrer Geschichte, betritt sie die neue Epoche ihres historischen Lebens.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der "Laib. Zeitung."

Paris, 3. September. Lefèvre antwortete auf die Begrüßung seiner Freunde in Paris, dass er sich nicht mit Politik befasse. Man sagt, dass er ein Feind Englands und ein Freund Arabis sei; allein er handelte nur als Vertheidiger des Suezcanals. Er müsse anerkennen, dass Arabi allein die Neutralität des Canals respektierte und dass ihm zu verdanken sei, wenn der Canal unverschont allen Nationen offen blieb.

Dublin, 3. September. Die meisten strikenden Polizisten nahmen ihre Functionen wieder auf. Um Mitternacht fanden gröbere Ruhestörungen statt; die Volksmenge griff das Militär mit Steinwürfen an, dieses feuerte mehrmals. Mehrere Verwundungen und Verhaftungen erfolgten.

Barzenzo, 2. September. Der Landtag wurde vom Landeshauptmann mit Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

Constantinopel, 2. September. Infolge der Flucht des Kurden-Scheich Obeidullah, des bekannten Agitators von der persischen Grenze, machte der persische Gesandte der Pforte den Vorschlag, eine Militärconvention abzuschließen, durch welche die türkisch-persischen Truppen ermächtigt werden, wechselseitig die Grenzen zu überschreiten, um die Banden des Obeidullah zu verfolgen. Die Pforte lehnte diesen Vorschlag ab, gab aber ihrerseits die formelle Versicherung, dass Maßnahmen getroffen seien, um Obeidullahs habhaft zu werden. — Der griechische Gesandte Conduriotis konferierte heute längere Zeit mit dem Minister des Neuzern über die Lösung des Grenzconflictes auf Grundlage der provisorischen Neutralisierung der strittigen Grenzpunkte. Die beiderseitige Stimmung ist eine versöhnliche.

Constantinopel, 2. September. Lord Dufferin erschien ebends auf der Pforte zu einer Besprechung mit dem Minister des Neuzern. Man glaubt, dass der Botschafter neue Instructionen bezüglich der Militär-Convention erhalten habe. Ein von Regen und Hagel begleiteter Orkan verursachte in Konia großen Schaden.

Alexandrien, 2. September. Durch Beschluss des Sanitätsrathes wird das gewöhnliche Cholera-Reglement auf die Provinzen aus Bombay und Aden angewendet.

Madrid, 2. September, abends. Das Gerücht, welches von dem Auftreten der Cholera in Tanger wissen wollte, wurde dementiert.

Manila, 1. September. In Hoilo (Philippinen) sterben täglich 300 Menschen an der Cholera. Seit 14 Tagen hat die Seuche 4550 Opfer gefordert.

## Verstorbene.

Den 2. September. Marcus Kos, Knecht, derzeit Sträfling, 22 J., Kastellgasse Nr. 12, Lungentuberkulose.

## Handel und Volkswirtschaftliches.

### Verlösung.

1864er Staatslöse. Bei der am 1. d. M. in Wien vor genommenen Verlösung des Staatslotterie-Anlebens vom Jahre 1864 wurden nachstehende Serien gezogen, und zwar: S. 206 468 875 909 1249 1390 1821 2362 2675 3028 3406 3549 3794 und 3894. Aus den vorangeführten Serien fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 3894 Nr. 23, der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf S. 2362 Nr. 95, der dritte Treffer mit 15,000 fl. auf S. 909 Nr. 28, der vierte Treffer 10,000 fl. auf 2362 Nr. 30; ferner gewannen je 5000 fl.: S. 1390 Nr. 20 und S. 1821 Nr. 81; je 2000 fl. gewannen: S. 206 Nr. 10, S. 1249 Nr. 50 und S. 3549 Nr. 32; je 1000 fl. gewannen: S. 875 Nr. 23, S. 909 Nr. 40, S. 1390 Nr. 11 und 72, S. 2675 Nr. 66 und S. 3894 Nr. 45; ferner gewannen je 500 fl.: S. 206 Nr. 28, S. 909 Nr. 32, S. 1390 Nr. 64, S. 1821 Nr. 2, S. 3406 41, 76 und Nr. 84, S. 2362 Nr. 84, S. 3028 Nr. 53, S. 3406 Nr. 66, 71 und Nr. 97, S. 3549 Nr. 86 und S. 3894 Nr. 27, und endlich je 400 fl.: S. 206 Nr. 28, 57 und 84, S. 468 Nr. 56, S. 875 Nr. 73 und Nr. 93, S. 909 Nr. 16, 18 29 und Nr. 41, S. 1390 Nr. 89, S. 1821 Nr. 38, S. 2362 Nr. 97 und Nr. 98, S. 2675 Nr. 32 und Nr. 63, S. 3894 Nr. 7, 49, 50 und Nr. 58. — Auf alle übrigen, in den verlosten vierzehn Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführt 1350 Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 200 fl. d. B.

Laibach, 2. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 7 Schiffe mit Holz (70 Cubitmeter).

### Durchschnitts-Preise.

	Witt. fl.	Witt. fl.	Witt. fl.	Witt. fl.
Weizen pr. Hektolit.	780	951	Butter pr. Kilo	75
Korn	553	607	Eier pr. Stück.	23
Gerste (neu)	423	510	Milch pr. Liter	8
Hafer	276	367	Rindfleisch pr. Kilo	56
Halbfrucht	—	690	Kalbfleisch	60
Helden	553	623	Schweinefleisch	60
Hirse	536	507	Schöpfsteifisch	28
Kuturuz	680	696	Hähnchen	35
Erdäpfel 100 Kilo	3	—	Tauben	18
Linsen pr. Hektolit.	9	—	Heu 100 Kilo	250
Erbsen	9	—	Stroh	160
Frisolen	10	—	Holz, hart, pr. vier Q.-Meter	580
Rindfleisch	92	—	weiches,	4
Schweinefleisch	88	—	Wein, roth, 100 Lit.	20
Speck, frisch	80	—	weißer	18
— geräuchert	78	—	weißer	—

### Lottoziehung vom 2. September:

Triest: 80 11 9 44 24.

Linz: 11 67 43 41 71.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerspan- nung auf 760 redi- ziert	Zutreffendheit nach Ge- schossen	Wind	Temperatur in der Gasse binnen 24 St. in Windrichtung
2	7 U. M.	740 54	+ 9.8	windstill	Nebel
2	2 N.	739 62	+19.6	SW. schwach	halb heiter
9	Ab.	739 92	+13.4	SW. schwach	sternenhell
3	7 U. M.	740 74	+ 9.7	windstill	Nebel
2	2 N.	739 50	+22.6	O. schwach	heiter
9	Ab.	739 24	+15.6	O. schwach	sternenhell

Den 2. tagsüber ziemlich heiter, Nacht sternenhell. Den 3. d. herrlicher Tag. Nach 2 Uhr nachmittags Cyrrhuswolken aus SW. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 14° und + 16°, beziehungsweise um 25° und 0.5° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

Heute den 4. September

## Abschieds-Vorstellung

### der Familie Hadstadt aus Elsass

im Gasthause zum Kaiser von Oesterreich

Eintritt 20 kr.

Die Familie spricht den herzlichsten Dank für den so zahlreich stattgefundenen Besuch aus und wird auch heute bemüht sein, dem p. t. Publicum einen angenehmen Abend zu verschaffen, weshalb sie zur zahlreichen Theilnahme höchst einladet.

(350) 48-33

**MATTONI'S  
GIESSSHÜBLER**  
reinster  
alkalischer  
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasen-  
katarrh.

**PASTILLEN** (Verdauungszeltchen).  
Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Etiquette u. Korkbrand  
wie nebenstehend  
genau zu beachten.

**MATTONI'S  
GIESSSHÜBLER**

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Notrente . . . . .	76.85	77—	50% liebenburgische	98.75	99.26	Deßter. Nordwestbahn . . .	162.25	162.76	Südbahn 200 fl. Silber	155.75	156—	
Silbrente . . . . .	77.25	77.46	50% Temesvar-Banater . . .	98—	98.60	Siebenbürger . . .	91.25	91.75	Silb.-Nordb. Verb.-B. 200 fl. C.M.	155.50	154—	
1864er 4% Staatslofe . . .	250 fl.	120.25 120.75	50% ungarische . . .	98.50	99—	Staatsbahn 1. Emission . . .	179—	180.60	Thell.-Bahn 200 fl. ö. B.	247—	247.50	
1866er 4% ganze 500 " . . .	130.75	131.26	Ung.-galiz. Bahn . . .	123.60	134.60	Südbahn & 3% . . .	137.50	118.26	Tramway-Gef. ö. B. 170 fl. ö. B.	225.25	225.50	
1864er 4% Binstiel 100 " . . .	134.50	135—	Diverse Löse (per Stück).	94.50	94.90	Ung.-galiz. Bahn . . .	94.50	94.90	—	—	—	
1864er Staatslofe . . .	100 "	176.25 170.75	Donau-Lo. 5% 100 fl. . .	114.50	114.75	Albrecht.-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Transp.-Gesell. 100 fl. . .	104—	105—	
1864er 50 " . . .	168.50	169.75	bto. Anleihe d. Stadtgemeinde Wien . . .	102—	103—	Wiss.-Himmau. Bahn 200 fl. Silb.	176.75	176.25	Turnau-Kralau 205 fl. ö. B.	360—	363—	
1864er 50 " . . .	168.50	169.75	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien . . .	103—	103.75	Wissig.-Eisenb. 200 fl. C.M.	660—	680—	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	162.75	163.25	
Com.-Rentscheine . . .	per fl.	34— 35—	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien . . .	123.50	—	Wissig.-Eisenb. 200 fl. Silber	178.50	179.50	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	166—	166.50	
4% Deß. Goldrente, steuerfrei . . .	95.40	95.55	Prämiens-Aul. d. Stadtgem. Wien . . .	126.25	126.75	Wissig.-Eisenb. 200 fl. Silber	311—	312—	Ung. Westb. (Raab-Graa) 200 fl. C.M.	168—	168.50	
Deßter. Notrente, steuerfrei . . .	95.40	95.55	Prämiens-Aul. d. Stadtgem. Wien . . .	126.25	126.75	Wissig.-Eisenb. 200 fl. Silber	870—	875—	—	—	—	
1/2% Deß. Schähscheine, rückgängig . . .	93—	93.15	—	—	—	—	188.25	189—	Industrie-Aktionen (per Stück).	—	—	
1/2% Deß. Goldrente, steuerfrei . . .	95.40	95.55	—	—	—	—	—	—	Egypt und Kindberg, Eisen- und Stahl-Inb. in Wien 200 fl.	—	—	
Deßter. Notrente, steuerfrei . . .	93—	93.15	—	—	—	—	—	—	Eisenbahn-Teib. I. 200 fl. 40% .	106.50	107—	
1/2% Deß. Schähscheine, rückgängig . . .	93—	93.15	—	—	—	—	—	—	Eisenbahn-Teib. I. 200 fl. 40% .	66—	67—	
1/2% Deß. Goldrente . . .	118.75	119—	Bodenbr. allg. österr. 4 1/4% Gold . . .	118.75	119.25	Deßter. 500 fl. C.M.	212.50	213—	Montan-Gesell. österr.-alpine .	77.25	77.75	
" 4% . . .	88.40	88.65	bto. in 50 " " 5% . . .	100—	106.25	Deßter. 500 fl. C.M.	213—	214—	Prager Eisen-Inb.-Gef. 200 fl. . .	189.50	189.50	
" 4% . . .	87.50	87.65	bto. in 50 " " 4 1/4% . . .	98.95	99.25	Wissig.-Eisenb. 200 fl. Silb.	193—	193.50	Salgo-Tar. Eisenraff. 100 fl. . .	127—	127.50	
" 4% . . .	134.75	135.25	bto. in 50 " " 4% . . .	93.80	94.30	Wissig.-Eisenb. 200 fl. Silb.	228.50	229.50	Waffen-G. Deß. in B. 100 fl. . .	158—	159—	
" 4% . . .	90.40	90.70	bto. Prämien-Schulverschr. 3% . . .	100—	106.50	Wissig.-Eisenb. 200 fl. Silb.	319.50	319.50	Trisaier Kohlenw.-Gef. 100 fl. . .	—	—	
" 4% . . .	110—	110.50	Deß. Hypothekendar. 10% 5 1/4% . . .	100.25	—	Wissig.-Eisenb. 200 fl. Silb.	354.25	354.75	Deutsche Reichsbanknoten . . .	57.80	57.80	
" 4% . . .	110—	110.50	Deß. Anh. 5% . . .	150.50	160.65	Wissig.-Eisenb. 200 fl. Silb.	—	—	—	—	—	
" 4% . . .	110—	111—	bto. " " 4 1/4% . . .	100.50	102.70	Wissig.-Eisenb. 200 fl. Silb.	—	—	Deutsche Währ.	57.80	57.90	
Gründl. - Obligationen (für 100 fl. C.M.).	108.50	—	bto. " " 4% . . .	95.50	95.75	Wissig.-Eisenb. 200 fl. Silb.	149.75	150—	London . . .	118.50	118.65	
5% böhmische . . . . .	99.75	100.26	Anglo-Deßter. Banf 120 fl. . .	121—	121.25	Wissig.-Eisenb. 200 fl. Silb.	172.75	173.25	Paris . . .	47—	47.50	
5% galizische . . . . .	104—	105—	Anglo-Deßter. Banf 120 fl. . .	121—	121.25	Wissig.-Eisenb. 200 fl. Silb.	183.25	183.75	Petersburg . . .	—	—	
5% mährische . . . . .	104—	105—	Anglo-Deßter. Banf 120 fl. . .	121—	121.25	Wissig.-Eisenb. 200 fl. Silb.	210.75	217.25	—	—	—	
5% niederösterreichische . . . . .	105.50	107—	Anglo-Deßter. Banf 120 fl. . .	121—	121.25	Wissig.-Eisenb. 200 fl. Silb.	241.50	241.75	—	—	—	
5% oberösterreichische . . . . .	104—	105—	Anglo-Deßter. Banf 120 fl. . .	121—	121.25	Wissig.-Eisenb. 200 fl. Silb.	59—	60—	Ducaten . . .	5.50	5.60	
5% kroatische und slavonische . . . . .	99—	102—	Anglo-Deßter. Banf 120 fl. . .	121—	121.25	Wissig.-Eisenb. 200 fl. Silb.	166.75	167.25	20-francs-Stücke . . .	9.41	9.42	
5% kroatische und slavonische . . . . .	99—	102—	Anglo-Deßter. Banf 120 fl. . .	121—	121.25	Wissig.-Eisenb. 200 fl. Silb.	164—	164.50	Silber . . .	—	—	
5% kroatische und slavonische . . . . .	99—	102—	Anglo-Deßter. Banf 120 fl. . .	121—	121.25	Wissig.-Eisenb. 200 fl. Silb.	354.25	354.75	Deutsche Reichsbanknoten . . .	57.80	57.80	

# Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 202.

Montag, den 4. September 1882.

(3561—3)

## Versteigerungs-Kundmachung.

Nr. 10491.

Zur Sicherstellung des Papierbedarfes für die f. f. Finanz-Landesdirection und die ihr unterstehenden Kämter und Organe für die Sonnenjahre 1883, 1884, 1885 wird infolge der Ermächtigung des hohen f. f. Finanzdirections-Präsidiums vom 5. August I. J., B. 953/pr.,

am 30. September I. J.,

10 Uhr vormittags, in der Kanzlei des gefertigten Dekonates die Minuendo-Versteigerung vorgenommen werden. Der einjährige Bedarf der verschiedenen Papiergattungen, welche nach teilweisen Bestellungen zu liefern sind, wird beiläufig in nachstehenden Mengen angegeschlagen.

### Boranschlag.

Post-Nr.	Benennung der Papiergattungen	Bedarfs- menge in 1/2 Neutries	Bogen		Gewicht per 1/2 Neutries in Kilo
			Höhe	Breite	
1	Imperial, weißes, Kanzleistoff . . .	5	59	79	28
2	Regal, weiß, sehr groß, dto. . . . .	8	51	69	16
3	Regal, weiß, groß, dto. . . . .	9	51	63	15
4	Regal, weiß, klein, dto. . . . .	27	46	63	10
5	Concept-Regal, klein, Conceptistoff . . .	20	46	63	9 1/2
6	Median, weiß, groß, Kanzleistoff . . .	55	45	53	8 1/2
7	Median, weiß, groß, Kanzleistoff . . .	24	43	51	7 1/2
8	Concept-Median, weiß, groß, Conceptistoff . . .	63	43	50	7 1/4
9	Concept-Median, weiß, klein, dto. . . . .	103	43	51	6 1/4
10	Kanzlelei-Ordinär, großes Format, Kanz- leistoff . . . . .	131	37	46	5
11	Kanzlelei-Ordinär, kleines Format, Kanz- leistoff . . . . .	90	34	42	3 1/4
12	Concept, graues, großes Format, Con- ceptistoff . . . . .	600	37	45	5 1/4
13	Concept, graues, kleines Format, Con- ceptistoff . . . . .	479	34	42	4
14	Kanzlelei ungeleimtes . . . . .	12	37	45	3 1/2
15	Concept, weißes, kleines, Conceptistoff . . .	30	34	42	3 1/4
16	Pad-Regal, sehr großes . . . . .	8	58	87	21
17	Kanzlelei mittelsein, italienisches Format, Kanzleistoff . . . . .	20	29	41	3 1/4
18	Kanzleistoff . . . . .	20	29	41	3 1/4
19	Kanzlelei, feines, italienisches Format, Kanzleistoff . . . . .	4	34	42	7

Bei der Versteigerungs-Verhandlung wird jede Papiergattung abgesondert angeboten. Jeder Käufer hat vor der Eröffnung der Licitation ein Reugeld von 100 fl. ö. B. entweder in barem oder in öffentlichen, nach dem legitibefannten Wiener Börsencourse zu bezahlenden Staatsobligationen, oder in einer von der f. f. Finanz-Procuratur zu Innsbruck annehmbar erklärten hypothetischen Versteigerung zu handen der Absteigerungs-Commission zu erlegen, welches vom Ersteher als Caution zurückbehalten, den Uebrigen aber sogleich zu erürgestellt werden wird. Nebst den mündlichen Offerten, welche bei der Versteigerung gemacht werden, werden auch schriftliche Anbote angenommen werden.

Diese schriftlichen Anbote, welche die Papiergattungen in der oben angegebenen Ordnung mit Angabe der Postnummern, ferner des Anbotes des Preisbetrages in Ziffern und mit Wörtern genau und übereinstimmend ausgedrückt zu enthalten haben, müssen mit dem oben erwähnten Angelde belegt, bis zur eingangs erwähnten Stunde der abzuhaltenen mündlichen Absteigerung verriegelt beim Finanz-Landeskonomate eingelangt sein, da auf später einlangende Offerte keine Rücksicht genommen werden wird. Insoferne ein solches schriftliches Anbote für alle oder mehrere der obigen Papier-Gattungen enthält, so ist der Offerte für dessen Buhaltung auch dann verbunden, wenn sein Anbote nicht rücksichtlich aller bestehenden Klausel enthalten, sondern nur hinsichtlich einer oder einiger Papierarten annehmbar befunden wird.

Diese Anbote dürfen keine mit den übrigen Licitationsbedingungen nicht im Einstlang stehende Klausel enthalten, sondern sie müssen die ausdrückliche Versicherung in sich fassen, dass der Anbotesteller die in der Auffindung und in den Bedingungen enthaltenen Bestimmungen genau befolgen wolle.

Nach beendigter mündlicher Absteigerung und nachdem alle mündlichen Licitanten ergeben, keine weiteren Anbote mehr